

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 19.05.2012

**Lieder:** WLG 238:1-6, 331:1-3

**Text:** Apg 3

**Material:** Goldbarren

---

## ***Der Arme, der Beine bekam<sup>1</sup>***

---

### **EINLEITUNG**

Der Löwe als König der Tiere wollte sicherstellen, dass alle wissen, wer der Chef ist. So geht er zur Antilope und brüllt sie an: „Wer ist der König der Tiere?“ Die Antilope fährt zusammen und antwortet zitternd. „Du natürlich, der mächtige Löwe“. Auch zum Zebra geht der Löwe und brüllt das gleiche: „Wer ist der König der Tiere?“ Auch hier bekommt er die Antwort: „Du bist der König der Tiere, mächtiger Löwe!“ Nun geht er zum Elefanten und brüllt wieder seinen Satz, was das Zeug hält. Aber der Elefant packt ihn mit seinem Rüssel und knallt ihn auf den Boden, gegen Bäume und schließlich gegen einen Felsen. Völlig zerknüllt sagt der Löwe: „Nur weil du die Antwort nicht gleich weißt, brauchst du nicht gleich aggressiv werden.“

So wie der Löwe gehen wir Menschen mit Macht um. Wir malen uns aus, was wir machen würden, wenn wir das Sagen hätten. Totalitäre Regime wie das Nazireich haben Menschen Macht gegeben und ihre dunkelsten Seiten hervorgebracht.

Wir sind Kinder Gottes. Wenn wir (wie jetzt zu Himmelfahrt Pfingsten) über den Glauben nachdenken, dann sollten wir feststellen, dass Gott uns mit Macht ausgestattet hat. Immer, wenn wir über den Heiligen Geist, die Geistesgaben oder noch genauer: über die Urgemeinde nachdenken, stellen wir uns unweigerlich die Frage. Wo ist diese Macht geblieben? Was wäre, wenn wir das könnten, was die hier konnten. Was würden wir tun? Wie würden wir damit umgehen?

Apostelgeschichte drei erzählt uns eine Geschichte, die uns sagen soll, wie diejenigen, die mit dem Heiligen Geist ausgestattet wurden, diese Macht zur Anwendung brachten.

### **TEXT**

*1 An einem Nachmittag gegen drei Uhr gingen Petrus und Johannes wie gewohnt zum Tempel. Sie wollten dort am gemeinsamen Gebet teilnehmen. 2 Zur selben Zeit brachte man einen Gelähmten und setzte ihn an eine der Tempeltüren, an das so genannte Schöne Tor. Der Mann war seit seiner Geburt krank und bettelte dort wie an jedem Tag. 3 Als Petrus und Johannes den Tempel betreten wollten, bat er auch sie um Geld. 4 Sie blieben stehen, richteten den Blick auf ihn, und Petrus sagte: "Schau uns an!" 5 Erwartungsvoll sah der Mann auf: Würde er etwas von ihnen bekommen? 6 Doch Petrus sagte: "Geld habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben. Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Steh auf und geh!" 7 Dabei fasste er den Gelähmten an der rechten Hand und richtete ihn auf. In demselben Augenblick konnte der Kranke Füße und Gelenke gebrauchen. 8 Er sprang auf, lief einige Schritte hin und her und ging dann mit Petrus und Johannes in den Tempel. Außer sich vor Freude rannte er umher, sprang in die Luft und lobte Gott. 9 So sahen ihn die anderen Tempelbesucher. 10 Sie erkannten, dass es der Bettler war, der immer an dem Schönen Tor des Tempels gesessen hatte. Fassungslös starrten sie den Geheilten an. Wieso konnte er jetzt laufen? 11 Alle drängten aufgeregt in die Halle Salomos. Dort umringten sie Petrus, Johannes und den Geheilten, der nicht von der Seite der*

*Apostel wich.*

*12 Als Petrus die vielen Menschen sah, sprach er zu ihnen: "Ihr Männer aus Israel! Warum wundert ihr euch? Und weshalb staunt ihr uns an? Glaubt ihr denn, wir hätten diesen Gelähmten aus eigener Kraft geheilt oder weil wir so fromm sind? 13 Nein, es ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Vorfahren, der uns mit dieser Wundertat die Macht und Ehre seines Gesandten Jesus gezeigt hat. Diesen Jesus habt ihr verraten und verleugnet, obwohl Pilatus entschlossen war, ihn freizulassen. 14 Für den, der ganz zu Gott gehörte und ohne jede Schuld war, habt ihr das Todesurteil verlangt, aber den Mörder habt ihr begnadigt. 15 Ihr habt den getötet, von dem alles Leben kommt. Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Das können wir bezeugen. 16 Das Vertrauen auf Jesus hat diesen Mann hier geheilt. Ihr alle kennt ihn und wisst, dass er gelähmt war. Doch nun ist er gesund geworden, weil er an Jesus geglaubt hat. 17 Ich weiß, liebe Brüder, euch war nicht klar, was ihr damals getan habt, und auch eure führenden Männer wussten es nicht. 18 Doch so hat Gott erfüllt, was er durch alle Propheten angekündigt hatte: Der versprochene Retter musste leiden. 19 Jetzt aber kehrt um und wendet euch Gott zu, damit er euch die Sünden vergibt. Dann wird auch die Zeit kommen, in der Gott sich euch freundlich zuwendet. 20 Er wird euch Jesus senden, den Retter, den er für euch bestimmt hat. 21 Jetzt herrscht Jesus unsichtbar im Himmel, aber die Zeit wird kommen, in der alles neu wird. Davon hat Gott schon immer durch seine auserwählten Propheten gesprochen. 22 Bereits Mose hat gesagt: 'Einen Propheten wie mich wird der Herr, euer Gott, zu euch senden, einen Mann aus eurem Volk. Ihr sollt alles befolgen, was er euch sagt. 23 Wer aber nicht auf ihn hört, der soll aus dem Volk verstoßen werden.'<sup>1</sup> 24 Ebenso haben Samuel und alle Propheten nach ihm diese Tage angekündigt. 25 Was diese Männer gesagt haben, gilt auch für euch. Ihr habt Anteil an dem Bund, den Gott mit euren Vorfahren geschlossen hat. Denn Gott sprach zu Abraham: 'Durch deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.'<sup>2</sup> 26 Gott hat Jesus zu euch geschickt und ihn beauftragt, euch zu segnen. Er wird euch helfen, umzukehren und euer Leben zu ändern."*

## **EINE KONTRASTREICHE SZENE**

Es ist wichtig, das ganze Kapitel zu lesen. Warum, werde ich später erläutern. Aber visualisieren wir die Ausgangssituation dieser Szene nochmal, in einer Art Gemälde. Zunächst einmal geographisch. Wir befinden uns unmittelbar im Tempelbereich. Der Ort, an dem der Lahme Mann sich befindet, wird als das „Schöne Tor“ bezeichnet. Das gibt nun den Bibelforschern ein paar Rätsel auf, weil die Bezeichnung ungewöhnlich ist. Aber wenn wir einmal davon ausgehen, dass es eben noch vor dem Tempel ist, den man als körperlich versehrter Mensch nur bedingt betreten durfte, und wenn wir davon ausgehen, dass der Bettler dort sitzt, wo die meisten Menschen vorbeikommen und wo ein besonders schön dekoriertes Tor ist, dann wird es wohl das Südtor mit seinem Doppeleingang gewesen sein. Stellt euch eine 64m breite Freitreppe vor, die zu zwei Eingängen führte, deren Inneres mit wunderschönen Kuppeln und Verzierungen ausgestattet war. Ein Pilger, der den Tempel betrat (aber auch ein Einheimischer) war überwältigt von der Schönheit. Man beachte also den Kontrast, der hier gleich zu Anfangs gezeichnet wird. Der Reichtum des Tempels und das Elend des einzelnen Bettlers. Dieser Kontrast begegnet uns immer wieder. Reiche Kirchengebäude, und drinnen Menschen, die im Elend sind. Damit meine ich nicht nur das körperliche Elend, sondern jede Form von Elend. Nicht nur ist das ein starker Kontrast, es ist auch eine fast ärgerliche Ablenkung von der Schönheit dieses Gebäudes. Irgendwie stört der Bettler an der Stelle. Irgendwie stören Menschen mit Behinderungen, mit Bedürftigkeiten, mit Elend, immer. Aber irgendwann gewöhnt man sich auch dran. Ich kenne den Typen mit dem ledernen Cowboyhut an der Hoheluftbrücke. Ich sehe ihn jeden Tag. Meist sehe ich ihn deshalb schon nicht mehr. Er fragt mich immer, ob ich ihm eine gebrauchte Tageskarte geben kann. Ich würde sie ihm geben. Aber ich bekomme mein Geld nicht erstattet, wenn ich dieses Stück Papier nicht aufklebe auf meinen Ausgabenbericht. Elend stört. Aber irgendwann dann auch nicht mehr.

Es bahnt sich nun aber etwas Neues an. Der Heilige Geist hat die Nachfolger Jesu erfüllt. Was hat sich verändert? Das will uns diese Geschichte zeigen.

## **1. DER HEILIGE GEIST LÄSST UNS MENSCHEN SEHEN**

Petrus und Johannes treffen wir hier bei einer Routinehandlung. Sie gehen zum Gebet. Fromme Juden beteten dreimal am Tag. Ich weiß nicht, ob sie jedesmal zum Tempel gingen. Es war keine Pflicht. Aber wir können davon ausgehen, dass das hier keine Ausnahme war. Dass sie vielleicht nicht dreimal am Tag im Tempel waren, aber eben doch täglich. Wenn man eine Routine hat, in den Tempel zu gehen, dann geht man gewöhnlich immer den gleichen Weg. Ich nehme an, das wir hier ebenso. Und deshalb ist davon auszugehen, dass Petrus und Johannes den lahmen Bettler nicht das erste Mal sehen. Seit Jahren gehen sie dort ein und aus, seit Jahren sitzt der Typ da. Er gehört zum Stadtbild. Das Elend gehört zum Stadtbild.

Heute aber ist etwas anders. Die tägliche Routine wird durchbrochen. Nicht durch besonders lautes Schreien oder aggressives Auftreten des Bettlers. Der Grund ist ein anderer. Es ist die erste Antwort auf die Frage, was denn der Heilige Geist in uns verändern will. Und sie lautet: der Heilige Geist macht, dass wir Menschen sehen. Dass wir sie wirklich wahrnehmen. Man hat das Gefühl, dass Petrus sich selber darüber bewusst ist, dass er eigentlich noch nie den Mut hatte, wirklich diesem Mann in die Augen zu blicken. Genau deshalb fordert er ihn in V. 4 auf: „Sieh uns an!“

Diese Geste ist nicht zu unterschätzen. Zum ersten Mal schaut man sich wirklich an. Nun kommt dazu, dass in vielen Kulturkreisen man seinem Gegenüber nicht unbedingt in die Augen sieht, vor allem wenn man in der Nahrungskette weiter unten steht. Das Herunterschauen und Vermeiden des Augenkontaktes war eine Anerkennung der sozialen Unterschiede. Es ist bedeutsam, dass Petrus und Johannes begriffen haben, dass das jetzt nicht mehr geht. Das man Menschen ab jetzt auf Augenhöhe begegnen muss. Sie fangen mit den Augen an, dann kommt die Höhe.

Wir brauchen den Heiligen Geist, wenn wir wirklich lernen wollen, zu sehen. Und zwar Menschen zu sehen. Nicht nur Schicksale, soziale Missstände oder Brennpunkte, sondern Menschen. Das erste, wozu der Heilige Geist uns befähigt, ist das Sehen. Und da ist es egal, ob es um die Menschen auf den Stufen zum Tempel geht oder diejenigen, die drin sind. Wir sind eine große Gemeinde. Wie viele Menschen nehmen wir hier nicht wahr, sehen sie nicht? Wann fühlen wir uns angeregt, mal auf jemanden zuzugehen, dessen Gesicht wir seit Jahren hier sehen, aber wir kennen die Person nicht. Anfangen zu sehen, das sollte unser erstes Gebet sein. Und zwar, bevor wir um Wunder bitten. Die – so scheint der Text nahezulegen, sind nämlich eine Folge des Sehens.

## **2. DER HEILIGE GEIST MACHT UNS KLAR, WAS WIR BESITZEN**

Durch den Empfang des Heiligen Geistes ist aber noch etwas Zweites geschehen, nach dem Sehen. Wir sehen nicht nur andere Menschen, sondern wir sehen auch uns besser. Klarer. Unsere Fähigkeiten, unsere Gaben.

Nun ist es ja so, dass wir uns komischerweise (so geht es mir jedenfalls) automatisch mit Petrus und Johannes identifizieren. Oder wir würden es gerne. Dann sehen wir gleich unsere Defizite und stellen die üblichen Fragen: Geschehen solche Wunder heute noch? Können sie auch hier am Grindel geschehen? Warum passieren sie nicht? Ehrlich gesagt bin ich es ein wenig leid, Antworten auf diese Fragen zu suchen. Vielleicht sollte ich den Mut haben, zuzugeben, dass ich mich oft nicht wie ein Apostel fühle, sondern wie der Lahme. Das ist aber eine gute Sache, denn der wird geheilt, der springt fröhlich hinter den Aposteln her, der ist nachher ganz aus dem Häuschen, der wird zum Zeugnis für viele viele Menschen.

Vorher aber sagt Petrus die berühmten Worte: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Freunde, das ist ein Top-

Spruch für eine Heilung. Der ist besser als von Eddie Murphy oder Bruce Willis. Der sitzt. Der hat die Jahrhunderte überdauert. Den würde ich auch gerne mal sagen. Es gibt nur ein Problem. Ich würde lügen. Ich bin zwar nicht reich, aber ich besitze Silber und Gold.

[Goldbarren]

Wie kann so etwas in der Praxis aussehen? Ich gebe euch ein Beispiel. Vor ein paar Jahren war ich mal bei einer Sendung vom Bibel-TV als Seelsorger. Ein Aufnahmevormittag, das war alles. Die Sendung wurde seitdem so oft wiederholt, dass ich darauf warte, das der erste mir sagt: du siehst im Fernsehen aber jünger aus! Neulich ruft mich eine Frau aus Thüringen an. Die hat mich da gesehen, meine Adresse rausgefummelt. Kurzum: sie hat kein Geld. Das ist die Frage dieses Textes: was ist das Eigentliche, was wir besitzen? Seitdem versuche ich, den Pastor dort zu überzeugen, einmal hinzugehen, ordentlich zuzuhören, nicht nur mit der genervten Wieder-nur-ein-Bettelbrief-Kandidat-Einstellung. Petrus und Johannes, das ist das Interessante hier, verschränken Sozialarbeit und Missionsarbeit. Es gibt eine uralte christliche Debatte darüber, ob man Leuten helfen sollte, ohne missionarische Hintergedanken und ob die christliche Sozialarbeit frei sein muss vom Missionsgedanken. Meine These ist: die Apostel hätten nicht verstanden, worum wir uns streiten. Sie geben einfach das, womit sie angefüllt sind. Gaben, mit denen sie ausgestattet sind und die nicht materieller Art sind. Damit sind sie wertvoller als Silber und Gold.

Das heißt nicht, dass wir nicht durch Spenden, durch Silber und Gold, viel Gutes bewirken können. Es heißt aber, dass der Einsatz der geistlichen Gaben, der Einsatz von Zeit und Fähigkeiten, immer besser ist. Es ist eine Art, wie der Heilige Geist uns benutzen will.

### **3. DER HEILIGE GEIST FÜHRT ZU JESUS**

Nun kommt als Letztes noch die Erklärung, die ich eben angekündigt hatte. Warum wir das ganze Kapitel gelesen haben. Bis Vers 11 hätte doch als Sinnabschnitt der Heilung gereicht, wie einige Bibeln es auch unterteilen. Aber es geschieht nun etwas, von dem ich bezweifle, dass Petrus und Johannes es so einkalkuliert hatten. Die Heilung des Gelähmten wird zur ganz großen Welle. Da läuft und springt dieser einstmals Gelähmte hinter den Aposteln her und ich weiß nicht ob sie diese Aufmerksamkeit wollten. Hier sind wir wieder am Anfang der Predigt. Wer ist der König der Tiere? Was machen wir, wenn wir Macht bekommen? Der Heilige Geist hat Petrus und Johannes (und auch uns) mächtige Gaben in die Hand gegeben. Wie, wenn wir uns darüber bewusst sind (?) setzen wir sie ein? Wozu dienen sie? Ja, so ein Wunder macht was her. Die Leute stehen alle da. Petrus und Johannes, die sind jetzt die Könige der Tiere, sozusagen.

Der Abschnitt, der nun folgt, ist meiner Ansicht nach der eigentliche Abschnitt des Kapitels. Der fröhlich geheilte und befreite Gelähmte ist ein Vorbote für das, was folgt. Und das ist die Predigt. Petrus verkündigt in einer beeindruckenden Predigt den Namen Jesu Christi. *Was schaut ihr uns an?*, wird er die Leute fragen. Das hier kommt von Jesus Christus! Das ist das Dritte, was der Heilige Geist tut: er führt immer zu Jesus Christus. Es gibt hier keine Zuschauer, alle sind Betroffene. Die Predigt des Petrus sagt den Anwesenden: Lahme sind wir alle, wenn wir nicht an Jesus Christus glauben. Aber wie er will Jesus uns alle heilen. Er will uns vergeben, selbst wenn wir den Heiligen Geist verleugnet haben (V. 14). Es gibt immer den Weg zu Gott zurück.

#### **ZUSAMMENFASSUNG**

1. Der Heilige Geist lässt uns Menschen sehen
2. Der Heilige Geist macht uns klar, was wir besitzen
3. Der Heilige Geist führt zu Jesus

## SCHLUSS

Etwas Grundlegendes verändert sich im Leben derjenigen, die den Heiligen Geist empfangen haben. Sie gehen nicht mehr achtlos durch Leben, sondern haben eine Wahrnehmung für die Menschen, die Hilfe brauchen. Sie wissen was sie haben, deshalb können sie es geben (und es ist nicht Silber und Gold). Sie weisen auf den hin, der alles geben kann und gegeben hat: Jesus Christus.

Ich stelle mich daneben und frage mich automatisch. Bin ich so einer? Die Antwort fällt mir schwer. Aber eines merke ich in mir. Ich will auch so einer sein. Und ich lerne: Gott will, dass ich so ein Mensch bin. Also mündet – wie so oft – meine Unzulänglichkeit in Bereitschaft und ich lade euch ein, dass ihr euch anschließt und mit mir zu Gott betet: ich bin bereit! Sende erneut deinen Heiligen Geist.

---

<sup>1</sup>noch schöner im Englischen: *the man who asked for alms and got legs!*